

Hand zu nehmen. Bei meiner Kompagnie war die Fahne des Bataillons geblieben. Der Träger derselben, ein schwarzbärtiger, großer Sergeant, ließ sie hoch im Winde flattern. Da traf der erste Schuß die Fahnenstange, daß sie mitten durchbrach. Zugleich auch hatte ihr Träger die Erde küssen müssen. Sofort sprang Leutnant Kühne vor und riß das heilige Zeichen wieder empor. Ich hörte deutlich ihr Flattern durch all' den Lärm. Eine Kugel löste mir die linke Hosennaht auf, ohne mich zu verwunden.

Sturm! Stöße! Trommel und Hörner! Mann gegen Mann! Noch immer flattert in Kühnes Händen unsere Fahne. Da wird er umringt. Aber wir reißen ihn wieder heraus. Hoch, hoch flattert die Fahne. Das Blut macht die Erde glitscherig! Und Blut, Blut, Mordgeheul, Rauch, Flammen, herunterstürzende Dächer, Einzellopf in Türen, Fenstern und Zimmern.

Das Dorf ist unser. Noch leuchtet uns die Brust. Wir lehnen todermattet an Garteneinfriedigungen oder wo es sich immer trifft. Die Reserven sind herangekommen.

Leutnant Kühne steht vor mir mit dem zierlichen Tablettchen: „Herrn Hauptmann vielleicht ein Brötchen mit Toulouseer Entenleberpaste gefällig? Vielleicht ein Gläschen Kirwan? Beides von Vorhardt . . . Kann versichern . . .“ Ich wäre beinahe mit der Wiege, auf der ich eingeknickt lag, zusammengebrochen vor Verwunderung, Kühne in diesem Moment mit solchem Frühstück vor mir zu sehen . . .

Und dann wieder mit den Reserven vorwärts . . .

2. Arno Holz.

I. Buch der Zeit. Lieder eines Modernen.

Meine Nachbarschaft.

Mein Fenster schaut auf einen düstern Hof,
Auf schmutzige Dächer und auf ruhige Mauern;
Doch wer wie ich ein Stückchen Philosoph,
Läßt darum sich noch lange nicht bedauern.
Ein wenig Lust, ein wenig Sonnenlicht
Dringt schließlich auch durch seine trüben
Scheiben;

Zu hungern und zu frieren brauch' ich nicht,
Und all mein Tun ist nur ein wenig Schreiben.

Ein wenig Schreiben, wenn ich stundenlang
Mich einlaß in die Wunderwelt der Alten,
Bis endlich, endlich es auch mir gelang,
Was ich gefühlt, zum Wohlklang zu gestalten.
Dann fließt es um mich wie ein Heilgen-
schein,

Und mir im Herzen bauen sich Altäre;
So könnt' ich glücklich und zufrieden sein,
Wenn ach, nur meine Nachbarschaft nicht
wäre!

Kein Schwärmer ist es, der die Flöte liebt
Und auf ihr nur „des Sommers letzte Rose,“
Kein Tanzgenie, das ewig Stunden gibt,
Auch kein klavierrückter Virtuose:
Ein armer Schuster nur, der nächtens flücht,
Wenn längst aufs Dach herab die Sterne
scheinen,

Indes sein Weib daneben sitzt und strickt
Und seine Kinderchen vor Hunger weinen!

O Gott, wie oft nicht schon hat dieser Laut
Mich mitten aus dem tiefsten Schlaf gerüttelt!
Und wenn ich halbwach dann mich umgeschaut,
Hat wild es wie ein Fieber mich geschüttelt.
Des Mädchens Schluchzen und des Knaben
Schrei

Und ganz zuletzt des Säuglings leises
Wimmern —
Mir war's, als hörte ich dann nebenbei
Drei kleine, kleine schwarze Bettlein zimmern.